

«Lernen, das Alter zu ehren»

Andreas M. Walker über Risiken und Chancen der demografischen Entwicklung.

ethos: Herr Walker, die westliche Gesellschaft wird immer älter. Welche Lebensbereiche werden davon am stärksten betroffen sein?

Andreas M. Walker: Das Zusammenleben der Generationen, das gemeinsame Altwerden der verschiedenen Generationen, das wird eine sehr grosse Herausforderung für uns werden!

Früher, in den «guten alten Zeiten», war die Lebenserwartung viel niedriger. 1870 lag sie bei rund 40 Jahren. Seither ist sie kontinuierlich gestiegen, jetzt liegt sie bei über 80 Jahren und wird weiter steigen. 80-Jährige waren früher die Ausnahme, heute sind 80 Jahre die Regel. Wenn etwas zur Regel wird, achtet man es nicht mehr. Es hat noch nie so viele Goldene Hochzeiten gegeben wie heute. Jetzt müssen wir es überhaupt erst lernen, das Alter zu ehren – auch das eigene Al-



Andreas M. Walker: «Das Zusammenleben der Generationen wird eine sehr grosse Herausforderung werden.»

ter und das Alter des Ehepartners, der mit mir zusammen alt wird. Dass jede Familie Grosseltern, sogar Urgrosseltern hat, das ist ein neues Phänomen.

So ergibt sich die grosse Fragestellung der heutigen Zeit: Wie sollen so viele alte

Menschen leben? Und wie sollen sie mit den jungen Menschen zusammenleben?

Heute dauert der Lebensabend 30 Jahre. Frauen bekommen mit 50 noch Kinder. Früher wurde das Leben in Etappen gelebt. Heute ist diese Etappierung

- Im Jahr 2035 werden in der Schweiz 8,8 Millionen Menschen leben – eine Million mehr als heute.
- Der Anteil der Personen ab 65 Jahren steigt von 17 Prozent im Jahr 2010 auf 26 Prozent im Jahr 2035.
- Besonders rasch wächst der Anteil der über 80- und über 90-jährigen Frauen und Männer. Die Lebenserwartung steigt zudem weiter an.
- Die drei grossen demografischen Herausforderungen der Schweiz: Die Alterung der Bevölkerung und ihre sozialen und ökonomischen Auswirkungen beschleunigen sich, die Zahl der Erwerbstätigen wird sinken, die Bevölkerung wird nicht mehr wachsen.
- Der Pflegebedarf wird stark ansteigen. Bleibt die Dauer von Pflegebedürftigkeit trotz steigender Lebenserwartung im Alter kon-

stant, erhöht sich in der Schweiz die Zahl der pflegebedürftigen alten Menschen zwischen 2010 und 2030 von 125 000 auf 182 000 (+46 Prozent).

- Bei der Pflege werden sich die verschiedenen Angebote vermehrt unterstützen. Neue Konzepte kombinieren ambulante und stationäre Angebote. Allein lebende pflegebedürftige alte Menschen können oft nur zu Hause bleiben, wenn Spitex und das Netz von Familie, Freunden und Nachbarn zusammenspielt.
- Demenzerkrankungen erlauben oft nur dann ein Verbleiben zu Hause, wenn eine Kombination von intensiver Angehörigenbetreuung und professioneller Pflege – neben Spitex beispielsweise teilstationäre Betreuung in einem Tagesheim – zum Tragen kommt.

ZUR PERSON

Dr. Andreas M. Walker, 45, verheiratet, 4 Kinder, studierte Geografie, Geschichte und Germanistik an den Universitäten Basel und Zürich. Leiter einer Firma für Strategieberatung und Zukunftsforschung in Basel. www.weiterdenken.ch

durcheinandergeraten. Der biologisch beste Fortpflanzungszeitpunkt für eine Frau liegt bei 18 Jahren. Heute liegt der Durchschnitt fürs erste Kind aber bei 31 Jahren.

Weitere Folgen der demografischen Entwicklung sind Veränderungen im Verkehrsverhalten und im Siedlungsverhalten. Wegen der körperlichen Einschränkungen der älteren Menschen werden wir in den nächsten Jahren grosse Änderungen brauchen. Basel hat eine stolze Summe für die Erhöhung der Perrons am Bahnhof investiert, damit Senioren besser in die Züge einsteigen können. Der öffentliche Raum wird seniorengerecht gestaltet werden. Es gibt viele Bereiche im ÖV, die umgebaut werden müssen: Bei den erwähnten Perrons oder bei den Niedrigflurtrams geht es nicht etwa um

die Kinderwagen, sondern um den seniorengerechten Einstieg. Im Wohnbereich wollen viele Senioren in ein Stockwerkigentum mit direktem Lift von der Tiefgarage in die Wohnung umziehen, weil sie des Treppensteigens im eigenen Hause müde sind.

Auf der anderen Seite spielt die körperliche Arbeitsfähigkeit immer weniger eine Rolle. Als das Konzept von Pensionierung und Lebensabend erfunden wurde, dachte man an fünf bis zehn Jahre, meistens am Limit des durch harte Arbeit stark gealterten Körpers. Doch wer muss heute noch so hart körperlich arbeiten? So kann man z. B. auch noch mit 75 bestens als Journalist tätig sein.

In Zukunft werden wir in diesen Bereichen auf viele kreative Lösungen stossen.

Unsere Gesellschaft will weniger Kinder, aber länger gesund leben. Wer soll das bezahlen? Welche Engpässe könnten sich daraus entwickeln und wie können wir ihnen positiv begegnen?

Wir sollten nicht immer nur übers Geld reden. Vielmehr sollte die Frage lauten, wer schaut füreinander? In Europa haben wir vieles aus den Beziehungen ausgelagert. Die Alters- und die Kranken-

versorgung haben wir an Versicherungen delegiert. In unserer ökonomisierten Gesellschaft dreht sich alles ums Geld – aber wenn wir Beziehungsfragen thematisieren würden, müssten wir nicht immer übers Geld reden.

Deshalb will ich in diesem Zusammenhang über die Sinnfrage und über die Beziehungsfrage reden. Wenn fünf weitere geschenkte Jahre nur von Sterbensangst geprägt sind, sind das verschwendete Jahre. Die zentrale Überlegung lautet doch: Noch unsere Urgrosseltern hatten eine mittlere Lebenserwartung von 40 Jahren, wir dürfen mit 80 Jahren rechnen – welches ist der Lebenssinn für dieses zweite geschenkte Leben?

Wird es eine neue Armut geben? Werden die fitten, gesunden Alten bezüglich Geldverdienen neu kreativ werden müssen?

Wie gesagt –, ich will im Zusammenhang mit dem Alter nicht immer übers Geld reden müssen. Wenn man in der Politik oder im Verkauf von Lebensversicherungen manipulieren will, redet man übers Geld, insbesondere über die Angst vor zu wenig Geld.

Viele Menschen, die getrieben sind von

Wie wird es sein,
wenn wir alt sind?

- Die aktuelle Bevölkerungsentwicklung betrifft die Bereiche soziale Sicherheit, Gesundheit und Pflege, Arbeitsmarkt, Bildung und Familienpolitik, Migrations- und Integrationspolitik, Raumordnung, Agglomerations- und Verkehrspolitik sowie staatliche Institutionen.



ihrer Angst vor zu wenig Geld im Alter, geniessen eigentlich ein Luxusleben und jedes Jahr teure Ferien – verglichen mit über 70 Prozent der Erdbevölkerung in der Dritten Welt.

Wir erleben gegenwärtig die erste alternde Generation, die freiwillig auf eigene Kinder verzichtet hat. Diese Generation hat ihren Lebenssinn gezielt in ihrer eigenen Selbstverwirklichung und in der beruflichen Karriere gesucht. Wird diese Generation ihre Selbstsicherheit und den Anspruch auf Selbstverwirklichung voller Kreativität und Souveränität in die letzten Jahre mitnehmen, wenn angesichts des Todes der Körper und der Geist immer schwächer werden? Oder wird diese Generation einsam und allein sterben?

Wie schon gesagt: Wir sollten nicht immer nur vom knappen Geld fürs Alter, sondern vielmehr von Beziehungen zwischen den Generationen reden.

Ich investiere viel Zeit in meine Familie, will meiner Aufgabe als Vater von vier Kindern gerecht werden. Werde ich im Alter primär auf mein Sparkonto schauen oder darf ich auf die Beziehung zu meinen Kindern hoffen?

Die demografische Entwicklung hat auch Einfluss auf die Berufsbilder der Zukunft. Welche beruflichen Weichenstellungen raten Sie unseren Jugendlichen, die sich jetzt um eine Lehre oder um weiterführende Schulen bemühen müssen?

In den nächsten Jahren erleben wir einen riesigen Markt, der sich um die wohlhabenden Senioren bemühen wird: Wellness, Medizin, Alterspflege, Geriatriepflege in sämtlichen Schattierungen wird benötigt werden. Diese Berufe werden sehr wichtig werden. Aber dabei muss man sich eine Frage gefallen lassen: Wenn ich mich nicht um meine eigenen Eltern und Grosseltern kümmern will, warum kümmere ich mich dann um fremde Alte? Bloss weil ich Geld damit verdienen will? Auf alle Fälle werden die Krankenkassen schauen, dass der Zeitaufwand für die Betreuung und Pflege kontrolliert werden

wird – Zeit für liebevolle und geduldige Beziehung zwischen Pflegepersonal und Senioren ist in den Versicherungslösungen nicht vorgesehen ...

Und wieder stehen wir vor der schwierigen Frage, ob wir im Zusammenhang mit unserem Alter immer über die Angst vor zu wenig Geld sprechen wollen, oder ob die Beziehung zwischen den Generationen nicht viel wichtiger ist ...

Solange man einigermaßen fit und gesund ist, ist das Leben lebenswert, so denken viele. Aber wenn die Gesundheit beeinträchtigt ist, beginnt es immer «normaler» zu werden, sein Leben selbstbestimmt zu beenden. Hat die aktive Sterbehilfe einen Zusammenhang mit der demografischen Entwicklung?

Nein, sondern mit dem Anspruch, sein Leben selbst zu gestalten und selbst über sein Leben zu bestimmen. Wenn das Lebensziel darin besteht, sein Leben selbst verwirklichen zu wollen, dann ist es nur konsequent, auch selbst über das Lebensende bestimmen zu wollen. Wer jahrzehntelang selbst bestimmt hat, dass der Sinn seines Lebens in beruflicher Karriere, Leistung, Erfolg, Reichtum und Schönheit besteht, für den macht ein Alter in Schwäche und mit Grenzen keinen Sinn. So hat der eine Angst vor dem Sterben und gibt sehr viel Geld für lebensverlängernde Operationen aus, damit er noch nicht sterben muss. Und der andere hat Angst vor der Hilflosigkeit und dem Ausgeliefertsein am Ende seines Lebens. Ausgeliefert sein an wen? Wer sich während seines ganzen Lebens nur um sich selbst und um sein Geld gedreht hat, kann wirklich nicht wissen, an wen er sich in seinen letzten Tagen und Stunden ausliefern sollte. So wird die aktive Sterbehilfe als Form der Selbsttötung, bzw. als Freitod eine logische Konsequenz.

Ich persönlich betrachte mein Leben als ein Geschenk Gottes, er hat meinen Lebensanfang gesetzt. In den letzten Jahren habe ich mehrere Zwischenfälle erlebt, die mit tödlichen Folgen hätten enden können – doch noch immer lebe ich.

Auch wenn ich Ängste und Sorgen, grosse Enttäuschungen und Lebensmüdigkeit kenne – ich befehle mein Lebensende in Gottes Hand.

Haben Sie persönlich Angst vor der Bevölkerungsentwicklung? Wer pflegt uns, wenn wir alt und schwach geworden sind?

Ich befinde mich in der Mitte des Lebens und bin Vater von vier Kindern. Ich habe Lebenszuversicht für die kommenden vierzig Jahre meines Lebens, die letztlich in meinem christlichen Glauben gründet. Die diskutierten Ängste vor einem Alter in Armut oder vor dem Sterben habe ich nicht – ich will mir diese Ängste nicht machen lassen. Ich suche meinen Lebenssinn in den Möglichkeiten, das Leben verantwortungsvoll und gemeinsam mit meinen Nächsten zu leben. Angst vor dem Alter zu haben und das Sterben vermeiden zu wollen, ist für mich kein passender Lebenssinn.

Ich will in meiner Gegenwart bewusst und verantwortungsvoll die Beziehung zu meiner Frau und zu meinen Kindern leben, dabei ist uns auch die Frage nach der Beziehung zu Gott wichtig. Und ich bin zuversichtlich, dass meine Frau und ich auch im Alter aus unseren Beziehungen heraus werden leben – und eines Tages werden sterben können.

Welche Antworten finden wir in der Bibel in Bezug auf die Generationenfrage? Woran können wir im Blick auf die Zukunft unsere Hoffnungen knüpfen?

Eine der wichtigsten Antworten der Bibel ist eben gerade das Beziehungsthema: «Liebe Gott von ganzem Herzen und liebe deinen Nächsten wie dich selbst.» Dabei sind zahlreiche Geschichten der Bibel in enttäuschender Weise unromantisch, indem sie uns zeigen, wie schwierig Beziehungen sein können. Doch trotz aller Herausforderungen lehrt uns gerade die Bibel, dass Beziehungen wichtiger sind als Geld.

Interview: Gisela Bühler-Dinkel